

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 14: 500 Zeichenthemen

Artikel: 500 Zeichenthemen
Autor: Bertschy, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übersicht

1. Die Zeichenarten

- Rhythmische und farbtechnische Übungen
- Gestaltendes Zeichnen
- Darstellendes Zeichnen
- Dekoratives Zeichnen
- 2. Verteilung der Zeichenarten auf die Schulstufen
- 3. Jahresprogramme
- 4. 500 Zeichenthemen
- 5. Methodische Winke

1. Die Zeichenarten

Grillparzer hat gesagt, die Malerei könne man en gros in zwei Hauptrubriken teilen. Die einen betrachteten die Darstellung der Natur als Hauptaufgabe, die anderen jene des Gedankens. Der heutige Zeichenunterricht will nichts anderes; er möchte die Kinder anleiten, sowohl ihre Innen- wie die Außenwelt darzustellen.

Zeichnet das Kind „aus dem Kopf“, dann spricht man von *Gestalten* (auch: Bildnerisches Gestalten¹⁾). Gestalten heißt, einem inneren Bild (Gedanken) Gestalt verleihen. Am Gestalten sind entweder Gedächtnis- oder Phantasievorstellungen beteiligt, weshalb in der Literatur von einem Gedächtniszeichnen (oder vorstellungsgemäßen Zeichnen) und einem Phantasiezeichnen gesprochen wird. Schon die ersten Kinderzeichnungen sind gestaltete Erinnerungen oder Phantasien. So schreibt – um ein Beispiel anzuführen – Timmersmans über Pieter Bruegel: «Erst zeichnete er Männchen: zwei Kugeln, vier Striche und viele Knöpfe. Mit fünf Jahren zeichnete er die Leute, die in der (mütterlichen) Schenke ihr Bier tranken. Den Fuhrmann erkannte man an der Peitsche, den Hirten an seinen

gelockten Schäfchen, den Imker an den großen Tieren, die um ihn herumflogen... Als er sieben Jahre zählte, war das seine liebste Beschäftigung: er zeichnete immerfort. Er war fast wie ein aufgezogenes Uhrwerk. Aber nun zeichnete er nicht nur, *was er sah oder gesehen hatte*, sondern auch *Gebilde seiner Phantasie* und Erzählungen von Engeln oder Heiligen, schöne Schiffe, Genoveva von Brabant und die Passion Unseres Herrn.»

Das *Darstellen* hält sich an die Außenwelt. Der „Nachsommer“ lehrt uns, wie mit dem Darstellen begonnen werden kann: «Da verfiel ich eines Tages auf das Zeichnen. Ich könnte mir ja meine Naturgegenstände, dachte ich, ebensogut zeichnen als beschreiben, und die Zeichnung sei am Ende noch sogar besser als die Beschreibung... Ich fing mein Zeichnen mit Pflanzen an, mit Blättern, mit Stielen, mit Zweigen. Es war anfangs die Ähnlichkeit nicht sehr groß, und die Vollkommenheit der Zeichnung ließ viel zu wünschen übrig, wie ich später erkannte. Aber es wurde immer besser, da ich eifrig war und vom Versuchen nicht abließ... Nach den Pflanzen nahm ich auch andere Gegenstände vor, deren Farbe etwas Auffallendes und Faßliches hatte. Ich geriet auf die Falter und suchte mehrere nachzubilden. Die Farben von minder hervorragenden Gegenständen, die zwar unscheinbar, aber doch bedeutsam sind, wie die der Gesteine im unkristallischen Zustande, kamen später an die Reihe, und ich lernte ihre Reize nach und nach würdigen.» Das ist das Darstellen nach einem Objekt. Es gibt auch ein Darstellen nach vorangegangener Beobachtung (in der Klasse werden Bäume oder Gebäude gezeichnet, die man vorher beobachtet hat)²⁾.

Dem Gestalten entspricht der freie Aufsatz (Erlebniserzählung, Phantasieerzählung); das Darstellen

¹⁾ Der Begriff „Bildnerisches Gestalten“ hat sich etwa seit 1925 durchgesetzt. Zuvor sprach man von Zeichnen, Malen, Kneten, Formen. Für die letzteren zwei setzt sich immer mehr „Werken“ durch, so daß sich „Gestalten“ auf Zeichnen und Malen einengt. Vgl. Herders Lexikon der Pädagogik, Band 1, Spalte 466.

²⁾ In Wirklichkeit vermischen sich Gestalten und Darstellen. Max Friedländer schreibt: «Allzuscharf wird gemeinhin unterschieden zwischen dem Schaffen nach der Natur und dem Gestalten aus der Phantasie. Genau genommen gibt es weder das eine noch das andere.» (Von Kunst und Kennerschaft, Ullstein-Bücher, Seite 13.)

kann mit der Beschreibung und Schilderung verglichen werden.

Zum Darstellen ist auch das *Kopieren* zu zählen, welches das Objekt umgeht und sich an eine Vorlage hält. Der neuzeitliche Zeichenunterricht hat es ins Ghetto geschickt. Das war – weil er nur dem Genius im Kinde Tribut zollte – konsequent, aber unrecht. Das Kopieren hat auch seine Vorzüge, ist ebenso kindgemäß wie das Gestalten und ist vor allem für gewisse Berufe (Lithograph!) unentbehrlich. Wer zu kopieren weiß, kann zeichnen: es ist (auf der Oberstufe) das leichteste und untrüglichste Mittel, um die Zeichenbegabung einzuschätzen. Aus diesen Gründen gebührt ihm ein bescheidener (nicht der ausschließliche) Platz im System der Zeichenarten.

Die letzte große Epoche des Darstellens war die Zeit des Impressionismus. Damals zog es den Maler mit der Staffelei hinaus. Unsere Zeit hält es mit Baudelaire: *Tous les bons et vrais dessinateurs dessinent d'après l'image écrite dans leur cerveau, et non d'après la nature*³.

Da der Zeichenunterricht immer der zeitgenössischen Kunst nachschielt, wird heute das Darstellen nicht besonders geschätzt. In vielen Schulstuben kennt man es überhaupt nicht mehr, da wird nur gestaltet. Vor anderen Klassen wiederum steht seit fünfzig Jahren das Gestalten und bittet um Einlaß. Es ist eben nicht strafbar, ein Teilgebiet zu vernachlässigen...

Neben diesen zwei Hauptarten steht eine dritte: das *Dekorative Zeichnen* (Schmücken). Es verwendet Einzelformen, die man in der Regel Ornamente nennt. Es gibt geometrische (ungegenständliche), Pflanzen- und Tierornamente. Das System der Ornamente an Gegenständen oder Bauwerken heißt Dekoration.

Die *Rhythmischen Übungen*, von denen Jakob Weid-

³ Diese Verlagerung des Schwerpunktes vom Außen zum Innen ist ein Merkmal unserer Zeit. In seiner „Geschichte der deutschen Literatur“ stellt Ernst Anker fest: «Die nachdenkliche Durchwanderung dieser Grenzzone (die um 1912 anhebt) ergab die Einsicht, daß in dem anscheinend chaotischen Wust fast unübersehbarer Büchermassen doch eine sinngebende, wenn auch oft an Hemmungen aller Art sich brechende geistige Strömung vorhanden ist: der allmähliche Übergang von der exakten Darstellung der Außenwelt – dem entscheidenden Kunstideal des neunzehnten Jahrhunderts – zur Erfassung einer (realistisch-psychologisch geschenen) Innenwelt, der Binnenseite der Menschen und Dinge.» (J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 1950, Band II, Seite 223.)

mann⁴ berichtet hat, sind die Fingerübungen des Zeichnens. Sie dienen der Lockerung der Hand und helfen, Hemmungen zu überwinden. Eng verwandt mit ihnen sind *Farbtechnische Übungen*, sofern die beiden nicht überhaupt gekoppelt werden. Ein Zeichenunterricht, der die Schüler nicht in gewisse technische Probleme oder Farbgeheimnisse einwehrt, ist keiner.

Das *Technische Zeichnen* steht autonom neben dem Freihandzeichnen, mit eigenen Stunden und eigener Zeugnisrubrik. Wird es nicht da und dort zu sehr vernachlässigt? Es sollte in den letzten Schuljahren wenigstens während zwei Wochenstunden geübt werden. Von dieser Zeichenart ist hier nicht die Rede.

In den letzten Jahrzehnten hat die individuelle Schülerzeichnung ein Gegenstück bekommen: die *Gemeinschaftszeichnung* einer Gruppe oder Klasse (siehe „Schweizer Schule“, 45. Jahrgang, Nr. 3, 1958). Sie wird hier auch nicht behandelt.

Die wichtigsten Zeichenarten

1. Übungen

- a) Rhythmische Übungen (Holzfasern, Es regnet)
- b) Farbtechnische Übungen (Die drei Hauptfarben und ihre Mischungen, Warm und kalt)

2. Gestaltendes Zeichnen

- a) Aus der Vorstellung, Gedächtnis (Beim Baden, Meine Kaninchen)
- b) Aus der Phantasie (Wunderblume, Fabeltier)

3. Darstellendes Zeichnen

- a) Nach vorangegangener Betrachtung (auswendig: Unser Schulhaus, Zange)
- b) Nach dem Objekt (Kleeblatt, Tierpräparat)
- c) Kopieren (Ansichtskarte, Vorlage)

4. Dekoratives Zeichnen

- a) Ornamente (geometrische, Blumen, Tiere)
- b) Füllen von Flächen (Wir entwerfen ein Umschlagpapier)
- c) Schmücken von Gegenständen (Holzgegenstände, Keramik bemalen)

⁴ Jakob Weidmann: Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Sauerländer, Aarau 1947, Seite 34ff.

Das gleiche Thema kann meist auf verschiedene Arten ausgeführt werden.

Margerite:

Ich will den Schülern zeigen, daß man das Weiß des Papiers auch in die Zeichnung einbeziehen kann, zudem verstehen sie noch nicht, mit Farbstiften eine Fläche sauber zu füllen. Ich lasse deshalb Margeriten (ohne Stile) zeichnen. Das Weiß wird vom Papier gespendet, es muß nur der Grund gefärbt werden. Das wäre eine rhythmisch-farbtechnische Übung. – Den Schülern kann aber auch gesagt werden: Jetzt blühen die Margeriten. Bis zur nächsten Zeichenstunde schaut sich jeder eine genau an; zählt die weißen Blätter, die übrigens einen feinen Einschnitt und manchmal ein leichtes Rot haben, und betrachtet auch die Rückseite. Nur wer die Blume genau betrachtet hat, kann sie nachher richtig zeichnen: Gestalten aus dem Gedächtnis oder Darstellen nach vorangegangener Betrachtung.

– Nimmt jeder Schüler eine Margerite ins Schulzimmer, dann handelt es sich um Darstellen nach einem Objekt. – Schließlich könnte die erste Übung, Margeriten auf einem farbigen Grund, auch als Entwurf zum Bemalen einer keramischen Platte dienen, die nachher gebrannt wird: Schmücken von Gegenständen.

Der Lehrer darf sich nicht scheuen, das gleiche Thema mehrmals, aber immer in einer anderen Form und wenn möglich in einer anderen Technik, vorzulegen.

Fordere ich ein Kind auf, ein Stück Land zu zeichnen, so wird es in Verlegenheit geraten und versagen; verlange ich dagegen, es möge einen Baum zeichnen, so wird es eifrig an die Arbeit gehen. Das Kind erblickt, erkennt wieder, nimmt in sein Bildgedächtnis auf: Dinge. Unter ‚Dinge‘ möchte ich hier verstanden sehen ein in signifikanten Umrissen bestehendes, isolierbares Ganzes. Max J. Friedländer

In diesem Zusammenhang mag darauf hingewiesen werden, welchen Schaden die neueste Mode der Kinderkunst anrichtet, wenn durch Ausstellungen, Publikationen, Wettbewerbe das, was unbelauerte und ungetriebene Auswirkung kindlichen Spieltriebs sein soll, ins Bewußtsein gestellt wird – oft genug nichts als ein neues Feld der Spezialistik Erwachsener.

Romano Guardini

2. Verteilung der Zeichenarten auf die Schulstufen

In den ersten vier Schuljahren wird gestaltet. Der neuzeitliche Zeichenunterricht bemüht sich, die Entwicklung der kindlichen Zeichensprache, die sich schon im Vorschulalter bemerkbar macht, sicherzustellen. Auf der Unterstufe ist deshalb das Zeichnen zur Hauptsache ein Gewöhrenlassen. Man gibt sich zufrieden, wenn das Kind Freude am Zeichnen bekommt. Neben gestaltenden Themen kommen auch einige rhythmische und dekorative Übungen in Betracht.

Das darstellende Zeichnen setzt im vierten oder fünften Schuljahr ein, und zwar beginnt man, um einen fugenlosen Übergang zu finden, mit dem Darstellen nach vorangegangener Beobachtung. Das Zeichnen nach Objekten wird vom fünften Schuljahr an geübt. Es sind nur flache Dinge zu wählen: Kleeblätter, Baumblätter, Stiefmütterchen, einfache Werkzeuge. Das Gestalten wird weiterhin gepflegt, ebenfalls die Übungen und das Schmücken. Auf der Oberstufe der Volksschule nimmt das Darstellen auf Kosten des Gestaltens zu, ohne dieses aber zu verdrängen. In der Reifezeit scheint sich die kindliche Gestaltungskraft, die im fünften und sechsten Schuljahr ihre ganze Pracht entfaltet hat, zurückzubilden. Im Reifenden wird das Bedürfnis übermäßig, die Natur realistisch zu erfassen, vor allem fesselt ihn das Perspektivische. Der Zeichenunterricht kommt diesen Bedürfnissen entgegen: Darstellen von Tieren, Pflanzen, Häusern, Kopieren, perspektivische Aufgaben.

Die vier Zeichenarten verteilen sich demnach so auf die Schuljahre, daß die Übungen und das dekorative Zeichnen in allen Jahren ungefähr gleich stark gepflegt werden (in Mädchenklassen ist das Schmücken wichtiger als in Bubenklassen), das Gestalten uneingeschränkt auf der Unter- und Mittelstufe herrscht, aber gegen Ende der Schulzeit abnimmt, während das Darstellen, das in der Mitte der Volksschulzeit einsetzt, crescendierend vorwärts schreitet.

Es gibt zwei Arten von Kinderzeichnungen: den einen merkt man den guten Willen an, den anderen die Faulheit. Nur die letzteren (sie machen 5–10% aus) sind zu verurteilen.

M. Daujat

3. Jahresprogramme

Berechnet auf 15 Themen. Wenn man während des Schuljahres noch einige Gemeinschaftszeichnungen machen will, wird man kaum mehr als ein Dutzend Zeichnungen fertig bringen.

Ungefährre Verteilung der Zeichenarten:

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Rhythmische Übungen	4	4	4	4	4	3	3	3	3
Farbtechnische Gestalten	9	8	8	7	6	5	4	3	3
Darstellen	—	—	—	2	3	5	5	6	6
Dek. Zeichnen	2	3	3	2	2	2	3	3	3
Total	15	15	15	15	15	15	15	15	15

Erstes und zweites Schuljahr

Große Buchstaben (Tinte und Feder oder Farbstifte)

Sterne

Wand mit keramischen Plättchen (Ausschnitt)

Farbige Ballone (nicht mit dem Umkreis, sondern von innen her beginnen)

Unser Haus, Garten, Blumen an den Fenstern

Tannenwald mit Pilzen

Unsere Dorfkirche mit dem Friedhof und Leuten, die aus der Kirche kommen

Sonntagsspaziergang

Früchte (Trauben, Äpfel, Birnen, Bananen)

Fischschwarm

Im Hühnerhof

Futterhäuschen mit Vögeln

Wiese voller Maßliebchen

Einfache Ornamente

Glückwunschkärtchen zum Muttertag

Drittes Schuljahr (Jahresthema ,Haus‘)

Viele große und kleine Schneckenhäuschen, in einem Strich zu zeichnen, dazwischen kleine Gräschchen

Blick über die Dächer einer Stadt

Hochhäuser mit unzähligen Fenstern

Verschieden gefärbte Häuserfassaden

Kirche und Dorfhäuser. Leute auf den Straßen

Bauernhaus mit Garten. Hühner, Hund, Brunnen nicht vergessen

Negerdorf unter Palmen. Spielende Negerkinder
Pfahlbauerdorf

Das Haus der Hexe, über und über mit Lebkuchen bedeckt

Kanarienvögel in einem Käfig oder Vogelhaus eines Zoos

Kaninchen in ihrem Stall

Ornament: Stilisierte Kirche (evtl. vorzeichnen)

Tapete mit drei verschiedenen Häusern, die sich wiederholen (farbiges Blatt, Deckweiß, Feder)

Glückwunschkärtchen mit Vogelnest in einer Astgabel. Die Jungen werden eben gefüttert

Viertes Schuljahr

Gekritzel. Fange an zu kritzeln und laß daraus etwas entstehen

Schwere Kette mit vielen Windungen

Gesicht und Haar des Struwwelpeter (Feder)

Ostereier, jedes wird mit mindestens zwei Farben ausgefärbt, mit der helleren beginnen

Hexe schreitet durch den Wald. Die Katze folgt ihr, die anderen Tiere aber verstecken sich ängstlich

Meine Schwester mit dem Puppenwagen

In der Schreinerei

Kinder, die Trottinett und Dreiradvelos fahren

Giraffen in der Steppe

Eine Burg mit Bergfried, Zugbrücke, Rittern usw.

Weiße Tannenzweig

Mutters Rührbesen (präge dir seine Form daheim ein!)

Dekoratives Zeichnen, Füllen von Flächen

Ornamente im Aufsatzheft

Fünftes Schuljahr (Jahresthema ,Wald‘)

Boden, von Tannennadeln bedeckt (nimm eine mit, vergrößere sie)

Wurzelstücke von Waldbäumen

Sammle drei verschiedene Blätter im Wald und versuche die verschiedenen Grün nachzumischen!

Wir spielen Verstecken im Wald

Die Waldtiere haben sich zu einer Beratung versammelt. Rehe, Hasen, Eulen, Spechte, Eichhörnchen, Singvögel, Igel sind da. Fuchs führt den Vorsitz

Im Urwald
Zwerge vergnügen sich unter Fliegenpilzen
Rotkäppchen im Wald (vorlesen)
Aufwuchs junger Rottannen in der Baumschule
Waldklee (jeder Schüler hat ein Pflänzchen vor sich)
Eierpilze (einige vorzeigen)
Waldschachtelhalm (nach Objekt)
Ornamente mit Pilzen, Tannen oder Waldklee
Menukarte mit Pilzgericht verzieren

Sechstes Schuljahr

Mäander
Gestalten im Dunkel (Gekritzeln)
Regenbogen
Kalte und warme Farben
Selbstbildnis
Im Schlaraffenland (vorlesen)
Rattenfänger von Hameln (vorlesen)
Fünf Musikanten in Uniform, die einen blasen
Trompete, Posaune, Baßtuba, die andern schlagen
Trommel und Pauke
Heuet
Knospender Zweig
Stiefmütterchen
Kleeblatt
Drei Jaßkarten (mitbringen)
Mein Sackmesser (offen)
Füllen von Kreisen
Bemalen von Keramikplättchen (Füllen von Quadranten) mit Signafarben

Siebtes Schuljahr

Stürmische Wellen
Einbandpapier (aber kein kitschiges!) kopieren
Herbstfarben
Graustufen
Eine Arbeit, die mir gefällt
Wie es auf einem Flugplatz aussieht
Fußballmannschaft beim Anhören der Nationalhymne
Auf der Autobahn
Kaffeekrug
Davoser Schlitten
Schaukelpferd
Rebschere

Gestalten einer Menukarte für ein Familienfest
Bemalen von Holzgegenständen

Achtes und neuntes Schuljahr

Verschiedene Kopfprofile (in einem Strich zu zeichnen)
Stilleben aus Punkten (Wir zeichnen einige Flaschen, ziehen aber keine Linien und Umrisse, es darf nur punktiert werden)
Suche auf einem Bücherkatalog das Abbild eines guten neuzeitlichen Bücherumschlages, kopiere ihn in natürlicher Größe!

In einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse
Schattenbilder von Menschen, die sitzen, gehen, laufen, tragen usw.
Turner bei einer Gesamtübung
Galeerensträflinge

Zündholzschachtel in verschiedenen Stellungen
Hocker
Wolkenkratzer (Perspektive mit zwei Fluchtpunkten)
Velo
Rabe (Präparat)
Kopieren einer Ansichtskarte

Wie man ein Photoalbum gestaltet. Jeder bringt verschiedene Photos mit. Zeigen, wie man sie auf geschmackvolle Weise auf zwei Seiten verteilen kann. Klebefälzchen kaufen. Kurzen Text, der die Photos kommentiert

Stilisieren von Blumen und Tieren

Für jede ersprießliche Arbeit ist ein gutes Werkzeug erforderlich. Ohne Farbkasten kommt der Schüler nie zum Erleben der Farbe und zu eigenem persönlichen Ausdruck. Die Anschaffung der Farbkasten lohnt sich, halten sie doch bei einigermaßen guter Behandlung mindestens zwölf Jahre, wobei natürlich die Farbknöpfe gelegentlich ersetzt werden müssen. (Zusammensetzung: Hell- und Dunkelgelb, Zinnober, Karmin, Ultramarin, Braun, Schwarz, Deckweiß.) Zur Überwindung technischer Schwierigkeiten male der Lehrer auf dem Papier und nicht an der Wandtafel vor, denn die Kreide ersetzt den Pinsel nicht. Dabei achte man, daß erstens das Vormalen pro Schülergruppe (vier genügen meist in einer Klasse) nicht länger als eine Minute dauere; zweitens die übrigen Schüler während des Vorzeigens beschäftigt sind (Einteilung des Blattes usw.).

Jakob Weidmann

4. 500 Zeichenthemen

Übungen

a) Rhythmische Übungen (Abb. 1)

Vor einem halben Jahrhundert gab es eine Zeichenmethode, die von der Geraden bis zum Kreisfortschritt. Die rhythmischen Übungen wollen auch gerade Linien, Rechtecke, Kreise üben. Sie verlangen aber nicht einen Kreis, sondern zehn Ballone. Die rhythmische Übung erkennt man daran, daß die gleiche Form zehn- oder zwanzigmal wiederholt wird. Ausführung mit Bleistift, Schwarzstift, Farben, Tinte, Tusche, Scribtol auf großen und kleinen Blattformaten verschiedener Farbe. Kreide auf Wandtafel. Ziele: Enthemen, Hand lockern, einen gewissen Formenschatz erwerben.

Kinderballone (in allen Farben, auf blauem Grund)

Kreisende Sonnen

Rauchende Schornsteine (Schwarzstift, Feder)

Auf allen Feldern rauchen Herbstfeuer

Monde (erstes Viertel, Halbmonde, letztes Viertel, Vollmonde, gelb oder weiß auf blau, in allen Größen)

Sterne (in allen Farben und Größen)

Ruhige Wellen (Tinte und Feder)

Stürmisches Meer

Ziegeldächer (es gibt rote, braune, grüne Ziegel!)

Gartenzäune (aus Holz und Metall)

Tulpen (ohne Stil und Blätter)

Es regnet

Schnecken auf einem feinen Rasen

Ein Schwarm Fische

Trauben (weiße und rote)

Wasserbälle in allen Farben und Größen

Maikäfer (vergrößern)

Autos (z.B. Volkswagen, in allen Farben)

Kompagnie beim Hauptverlesen

Entenmutter mit ihren Kleinen auf der Ausfahrt

Wolkenkratzer mit unzähligen Fenstern

Tannzapfen (Wiederholen einer darstellenden Aufgabe)

Aufgestapelte Röhren

Haus, gebaut aus roten Backsteinen

Meine Farbstifte

Schreibfedern in wirrem Durcheinander

Halbierte Eier auf grünem Spinat

Gläser

Flaschen in unserem Keller

Augen (braune, blaue usw.). Zeichne zuerst die Augen des Nachbars oder deine!

Verschiedene Geländer von Terrassen und Stiegen
Romanische (gotische) Kirchenschiffwand (nach Stilkunde)

Schachbrett (ohne Lineal)

Moderne Lampenschirme

Nägel

Dickes Seil

Blumentöpfe (vorher anschauen)

Schlüssel

Parkettboden

Backsteinmauer in verschiedenen Verbänden

Mauer einer Ruine

Kopfplaster

Gummimännchen

Sanddünen (nur Punkte, keine Striche)

Höhenkurven einer Karte

Fasern eines Tannbrettes

Bienenwabe mit Bienen

Spinnennetz mit Spinnen

Matratzenfedern

Trommeln und Pauken

Die Rhythmische Zeichnung hat zwei Ausgangspunkte: als Lockerungsübung ist sie ein Vorspiel der eigentlichen Zeichenstunde. Sie kann aber auch der Wiederholung dienen, indem sie die gleiche Form, die man erarbeitet hat, in der nächsten Zeichenstunde „abfrägt“.

b) Farbtechnische Übungen

Farbstifte

Grundregel: Man färbt die Dinge, wie sie wachsen oder entstehen. Gras entsteht durch senkrechttes Schraffieren (von unten nach oben!), Stämme ebenfalls, der Himmel wird waagrecht ausgemalt. – Kurze Striche sind besser als allzulange.

Beim Mischen mit zwei oder drei Farben soll mit der hellsten begonnen werden; die dunkleren sind leicht und sorgfältig aufzutragen.

Der Schüler hat eine schwere Hand. Man gebe ihm gutes Papier. Mit der Zeit merkt er meist von selbst, daß übermäßiges Drücken müde macht. Reißbretter oder Kartonunterlagen, die schräg gehalten werden, entlasten die Hand.

Auf der Unterstufe wird vor allem mit dem Farbstift gezeichnet. Auf der Mittelstufe soll der Schüler auch lernen, Flächen zu füllen. Schöne Flächen erzielt man durch waagrechtes und senkrechttes oder auch durch kreisförmiges Schraffieren. Letzteres ist besonders zu empfehlen, es fördert eine weiche Strichführung.

Es verstreicht einige Zeit, bis alle Schüler wissen, eine Fläche so auszumalen, daß das Blatt gedeckt, aber nicht durchgedrückt ist und alle Ränder sauber abgeschlossen sind. Anfänglich gilt es, Hemmungen zu überwinden. Viele Schüler haben Angst, die Farben zu brauchen. Es ist deshalb besser, sie

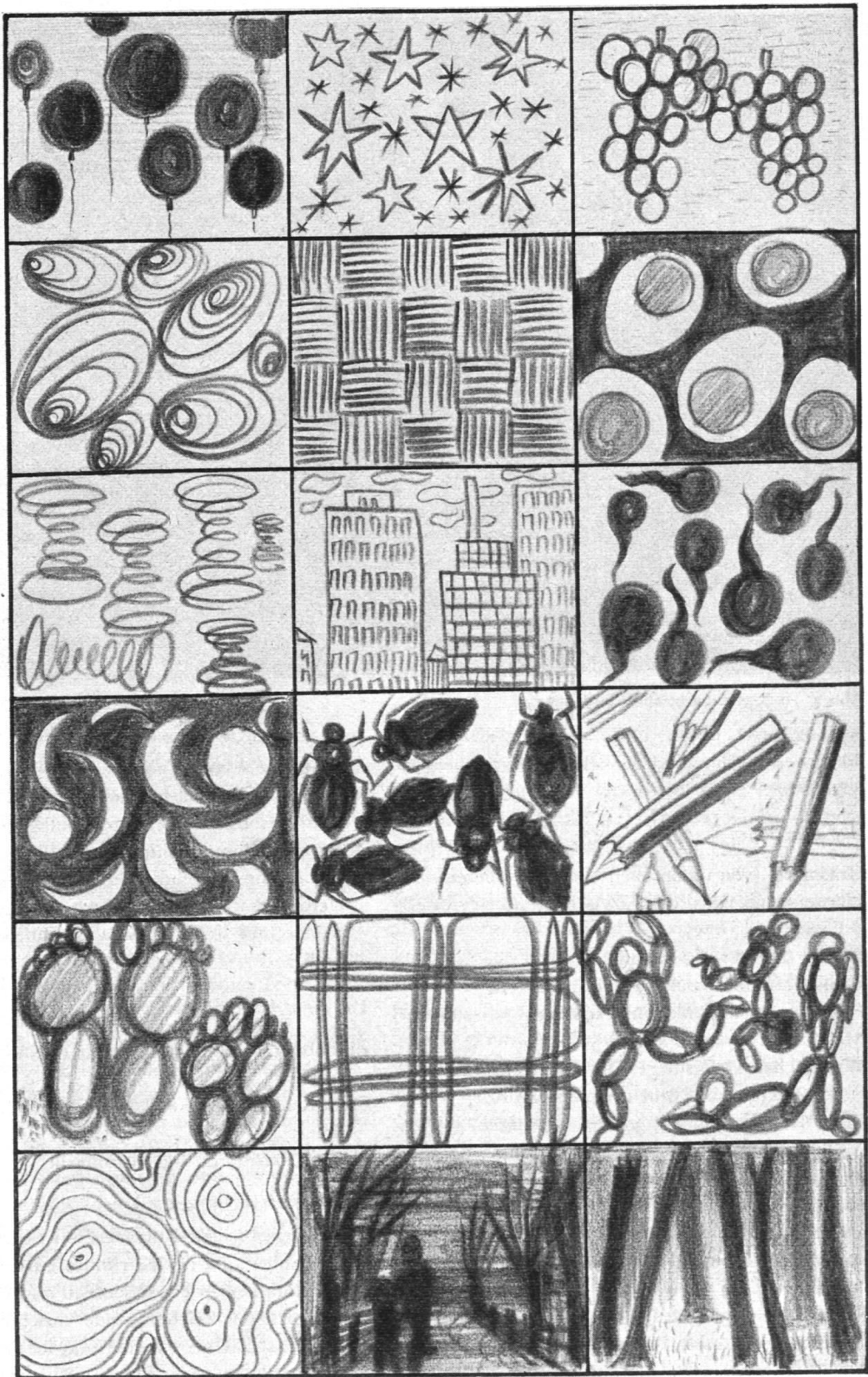


Abb. 1
Rhyth-
mische
Zeichnun-
gen

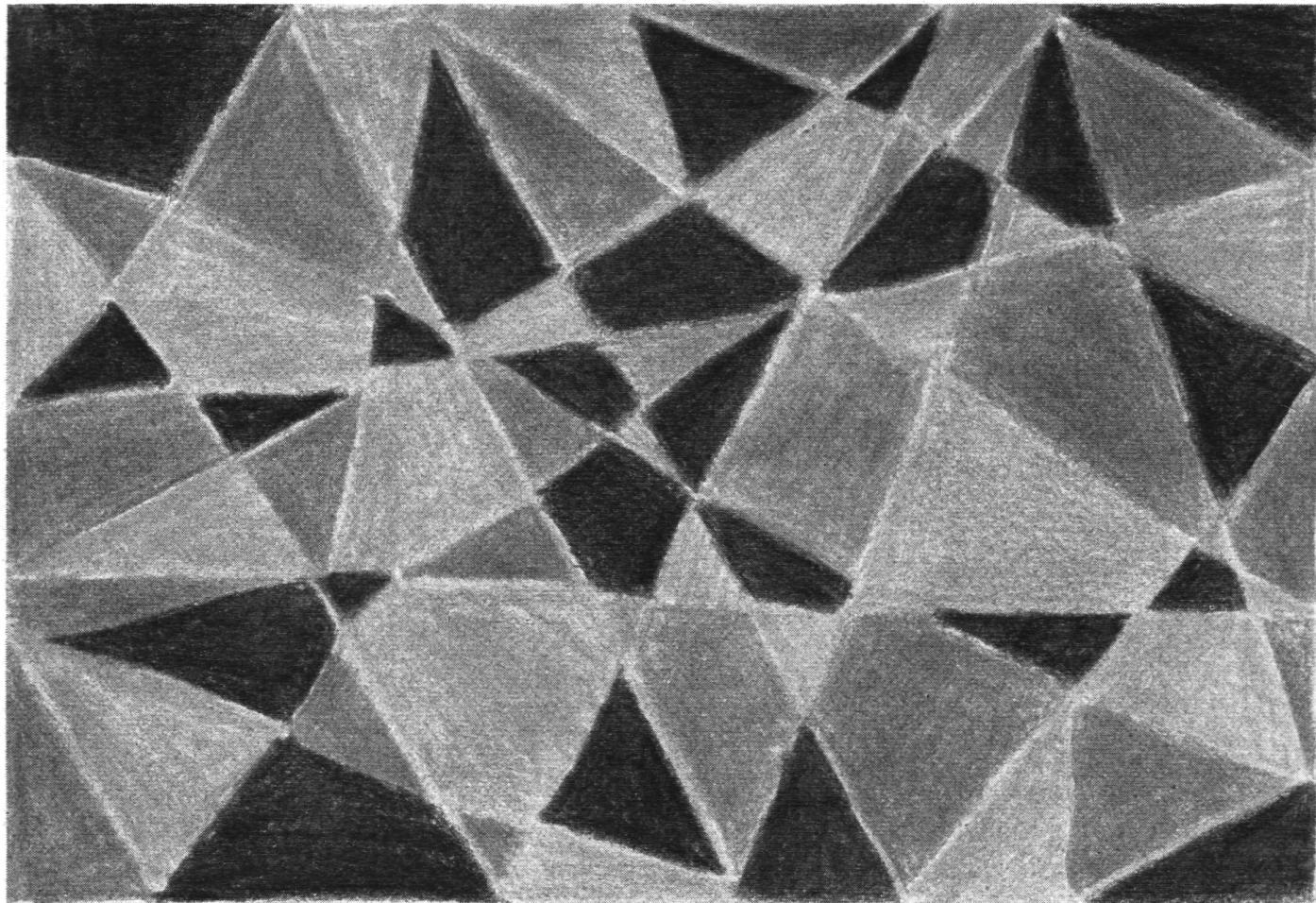


Abb. 2 6. Klasse. Farbtechnische Übung

drückten einige Blätter durch, als vor lauter Vorsicht überhaupt nie die Farben zu erleben.

Auf allen Stufen

Grasmatte (von unten nach oben schraffieren)
Pflastersteine, aus den Zwischenräumen sprießt
Gras

Bäume (kreisförmig schraffiert)

Großer Himmel (waagrecht schraffieren)
Häuserfront (waagrecht und senkrecht schraffieren)

Meine drei liebsten Farben

Wir machen Hellgrün, Hellbraun, Hellrot selbst

Roter Zwergenkopf (nur verschiedene Rot)

Rote Kreise in blauen, gelben, schwarzen, grünen
Quadraten

Farbige Kreise in schwarzen Quadraten
mischen von Gelb und Blau (Schachbrett)

mischen von Rot und Blau

mischen von Gelb und Rot (immer in rhythmischem
Muster)

Regenbogen (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett
fließen ineinander. Rot außen, Violett innen)

Abendhimmel

Mische eine seltene Farbe

Von Hell zu Dunkel mit der gleichen Farbe
Gesichter (sonnenverbrannte, kranke, grüne, blaue,
Neger, Indianer, Chinesen, Weiße)

Verschiedene Würfel mit den Farben Gelb und Rot
(gelb und weiß, gelb und rot, orange und gelb,
orange und weiß, rot und karmin, karmin und
weiß)

Von der sechsten Klasse an

Zinnober (ziegelrot) und karmin (weinrot), Schach-
brett

Preußischblau (dunkelblau) und ultramarin (blau-
violett)

Violett (karminrot und ultramarin)

Arbeitsbericht (7. Klasse)

Es gibt verschiedene Rot. Die zwei wichtigsten sind
das Zinnober und das Karminrot. Die zwei wichtigsten Blau heißen Preußischblau und Ultramarin.
In der letzten Zeichenstunde mischten wir die
violette Farbe. Über eine karminrote Fläche legten
wir eine ultramarine Fläche. Wir erhielten ein

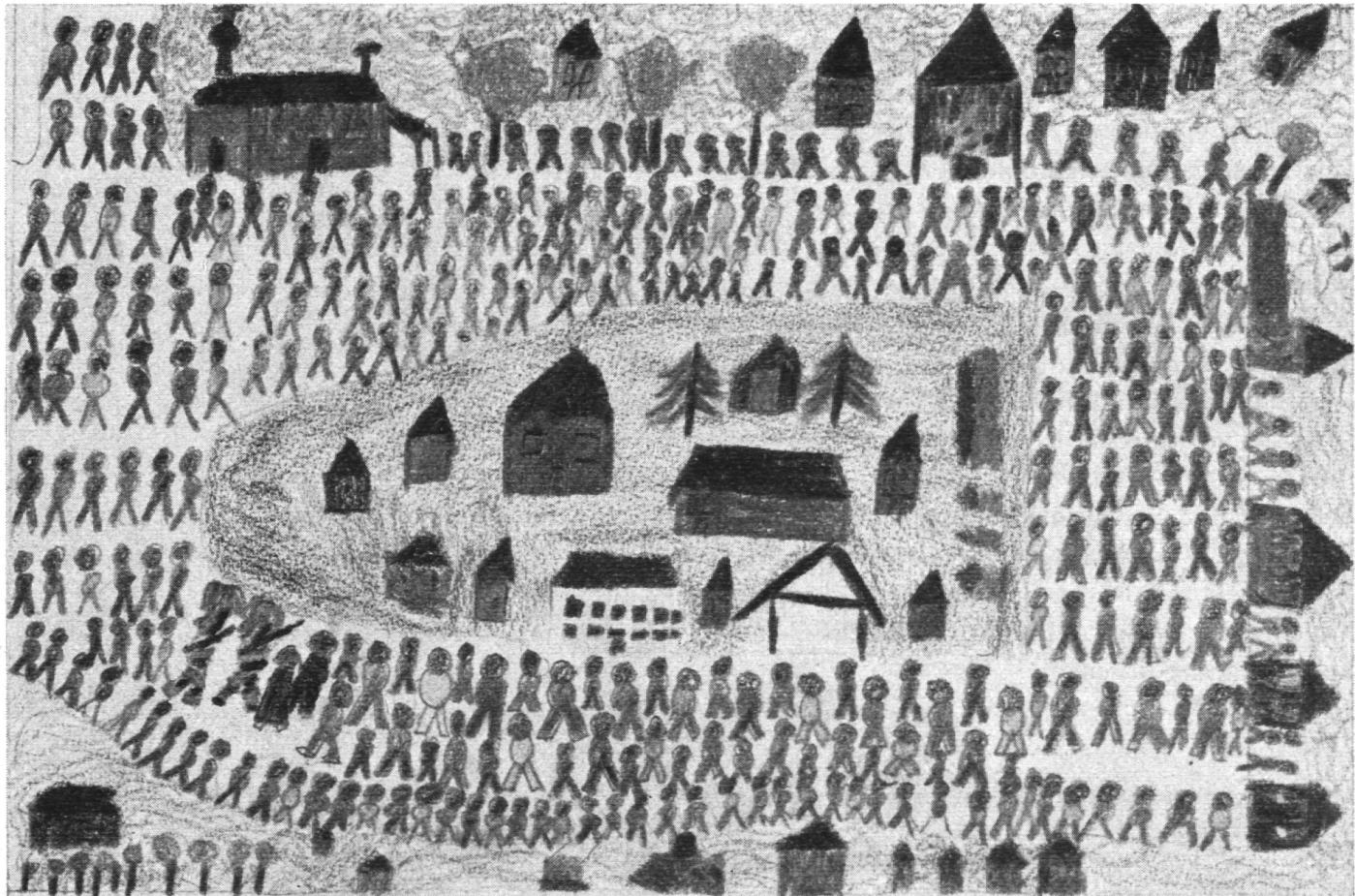


Abb. 3 Umzug, 3. Klasse. Gestalten aus dem Gedächtnis

Violett. Das Violett wird um so tiefer, je mehr man Ultramarin beimischt. Mit Preußischblau und Zinnober erhält man ein dreckiges Violett, das eher einem Braun gleicht.

Welche Farben erinnern an Schnee und Eis, welche an Feuer? Es gibt kalte und warme Farben. Kalt: weiß, grau, grün, blau, violett, schwarz. Warm: gelb, orange (die wärmste), rot, braun. Zeichne Farbstifte, die kalten links, die warmen rechts!

Kirchenfenster (kalter Hintergrund, Figuren warm)
Nordpollandschaft (nur kalte Farben)

Wüstenlandschaft (nur warme Farben)

Ahornblatt (ein Blatt färben wir grün und weiß, eines grün und gelb, das dritte hellgrün und braun, ein viertes grün und zinnober und gelb). Ergebnis: es gibt auch warme Grün!

Welches Grün paßt am besten zu Zinnober. (Jenes, dem Zinnober beigemischt ist. Warum?) Zeichnung: Grüne Kreise in roten Quadraten.

Frühlingsfarben (in Flecken nebeneinander, Entwurf für ein Kopftuch). Zarte Grün, Hellblau, Gelb, Rosa.

Herbstfarben (dunkle Grün, Braun, Orange, tiefe Gelb, Rot, Karmin).

Es gibt verschiedene Grau, gelbliche, grüne, rötliche usw. Mische sie! Thema: Graue Autos, graue Häuser, graue Kleider.

Es gibt in der Natur drei Elementarfarben, die nicht auf andere zurückgeführt werden können, die Primärfarben Gelb, Rot, Blau. Wenn sich jeweils zwei von ihnen mischen, entstehen die Sekundärfarben Orange, Grün, Violett. Jede aus zwei Primärfarben gemischte Sekundärfarbe bildet mit der jeweils dritten Primärfarbe einen Kontrast, bei dem sich beide zur höchsten Intensität steigern; man nennt sie komplementär (Rot-Grün, Blau-Orange, Gelb-Violett sind Komplementärfarben). Der Satz stammt von Van Gogh. Lerne ihn auswendig und stelle ihn dar!

Heiterkeit entsteht bei Vorherrschen des Hellen, Warmen; Ruhe stellt sich ein bei Gleichgewicht des Dunklen und Hellen, Warmen und Kalten; Trauer ergibt sich bei dunklen und kalten Farben (nach Seurat). Zeichne drei abstrakte Kirchenfenster und färbe sie so, daß Heiterkeit, Ruhe und Trauer aus

ihnen strahlen. Anderes Thema: Landschaft mit alleinstehendem Baum. Male sie einmal heiter, einmal ruhig, einmal traurig!

Blick über das Mittelland auf den Jura. (Wie male ich einen Horizont?)

Märchenlandschaft (rote Bäume, grüne Ziegel, blaue Wege)

Mache eine Zeichnung (irgend ein Thema, z.B. Unsere Familie am Tisch) nur in Grautönen, sogenannte Grisaillemalerei! Du hast gelernt, daß es verschiedene Grau gibt.

Schreibe mit Farbstiften und in Blockschrift ein Frühlings-, ein Herbstgedicht ab. Umrahme die Buchstaben mit Rechtecken und fülle auch diese mit einer Farbe aus. Achte, daß die Buchstaben eng nebeneinander liegen.

Deckfarben

Deckfarben entsprechen den Schülern besser als Wasserfarben, zudem sind sie billiger.

Die meisten Übungen, die oben aufgezählt sind, können auch mit Deckfarben ausgeführt werden.

Gelber Grund (naß in naß), hierauf blaues Muster aufsetzen

Karminrot grundieren, ultramarine Ringe

Naß in naß: Blatt mit Schwamm befeuchten.

Themen: Abendhimmel, Blumenstrauß, Regenbogen, Herbstblatt, Urwald, Maske, Wunderblume. Nicht zu kleines Blattformat.

1.-August-Feuer

Farbige Holzklötzchen für Kinder

Farbige Buchstaben (in Quadraten), die von einer passenden Farbe umgeben sind.

Malen auf dunklem Papier: Leuchtfische in der Tiefsee, verschneite Apfelbäume, entflammte Streichhölzer, Lichtkegel von Autos, Straßenlampe, Lampions

Berge im Abendrot

Gestaltendes Zeichnen

Für alle Stufen:

Ausführung: Farbstifte, Deckfarben, Ölkreiden, Stoff, einzeln oder in Gruppen.

Der gute Zeichenlehrer weiß, ein Thema zu rhythmisieren.

Jahreszeiten

Blühender Apfelbaum unter blauem Himmel (Blüte um Blüte zeichnen)

Der Frühling zieht ins Land, Blütenjungfern begleiten ihn

Im Garten blühen gelbe und violette Krokusse Schneeglöcklein

Im jungen Gras hat der Osterhase bunte Eier versteckt

Spaziergang im grasgrünen Buchenwald

Beim Heuen (sorgt, daß in der Zeichnung verschiedene Arbeitsvorgänge dargestellt werden)

Beim Baden am Fluß, in der Badanstalt

Sommerlicher Apfelbaum unter einem Himmel, an dem Blumenkohlwolken (Kumuluswolken) dahinziehen. Zeichnet Blatt um Blatt!

Zeltplatzleben

Über den blauen See streichen weiße Segelschiffe

Eine Dampfschiffahrt

Alpinisten während einer Kletterpartie

Auf einer Bergwanderung

Wir nehmen ein Flußbad im Bergbach, in einem Brunnen

Wanderung im Regen auf der Landstraße

Was der Zeltler braucht

Mit der Bahn ins Freie

Wandern im Nebel

Apfelbaum im Herbst mit rotbackigen Früchten

Herbstallee

Drachen steigen

Apfellese, Harassen und Leitern, schwerbeladene Bäume

Viehmarkt

Jahrmarkt

Der Wind weht die Blätter von den Bäumen (Obstgarten)

Allerseelen, geschmückte Gräber, betende Angehörige

Kahler Baum unter graublauem Himmel, Schnee

Hu, es ist kalt, wenn wir morgens zur Schule kommen

Ich heize den Ofen

Wir schlitteln und fahren Ski

Beim Schlittschuhfahren

Wir bauen Schneemänner

Einem Knaben wäscht man mit Schnee das Gesicht

Ein Winterabend in unserer Stube

Wie die Menschen im Winter gekleidet sind

St. Nikolaus zieht durch das Dorf, tritt in unsere Stube

Frierender Mann verkauft Weihnachtsbäume

Gedränge in einem Warenhaus



Abb. 4 Maske, 4. Klasse. Gestalten aus der Phantasie

Wie arme Leute Weihnachten feiern müssen
Engel und Hirten an der Krippe
Wir schmücken den Weihnachtsbaum
Christkind in der Krippe, viele Gesichter um es
herum (Nahaufnahme)
Kinder spielen Theater
Fastnachtsumzug
Masken
Schneelandschaft
Unter den Bäumen schmilzt der Schnee (Obstgar-
ten im Winter)

Kleine Tiere

Spinne in ihrem Netz
Pflanze über und über von Maikäfern bedeckt
Durcheinander (Schlacht) von Ameisen (eine Ab-
bildung zeigen)
Schnecken begeben sich auf die Reise (wer zeichnet
mehr als ein Dutzend?)
Zitronenfalter gaukeln in der Luft
Tiere im Aquarium
Fische

Mäuse in der Falle

Aus einem Vogelnest schreien fünf hungrige Mäuler
Alle Vögel haben sich auf einer mächtigen Baum-
krone versammelt und schmettern ein Konzert
Hühner und Hähne im Hühnergarten
Meine Mutter füttert die Hühner (vergeßt die
Spatzen nicht)
Auf Telefondrähten versammeln sich die Schwalben
Auf einem kahlen Baum sitzen Raben, die sich lang-
weilen
Im Stadtpark füttert ein Mann die Tauben
Meine Kaninchen
Katzen, die sich an die Füße ihrer Herrin schmiegen
Eichhörnchen in allen Stellungen
Enten im Weiher
Igel
Franziskus und die Vögel (vorlesen)
Meinrad und die zwei Raben
Illustrieren von Fabeln

Große Tiere

Schafe und Lämmer im Pferch
Knaben, Herren, Damen führen ihre Hunde
spazieren
Ein Jäger begibt sich mit seinen Hunden auf die
Jagd
Rotkäppchen begegnet dem Wolf
Junge Füchse spielen vor der Höhle
Fuchs und Rabe (Fabel)
Rehe am Waldrand (Photos von Rehen zeigen)
Vorüberziehende Ziegen fressen Blumen, ein Knabe
eilt daher, sie wegzujagen
Kühe an der Tränke, Alpaufzug
Beim Melken der Kühe
Roß und Wagen (verschiedene Wagen)
Pferderennen
Kavallerie
In der Zirkusmenagerie
Tierbändiger an der Arbeit
Elefanten führen eine Zirkusnummer vor
Tiere ziehen in die Arche
Alle Wüstentiere sind um ihren König, den Löwen,
versammelt
Fabeltier
Der Esel des St. Niklaus
Die Heilige Familie rettet sich auf einem Esel
Siegfried und der Drache
Illustriere eine Strophe aus dem ‚Taucher‘ von
Friedrich von Schiller

Garten, Bäume und Pflanzen

Die ersten Gartenarbeiten im Frühling
Im Garten wachsen die verschiedensten Gemüse
Tulpenbeet
Ein stilles Plätzchen in unserem Garten
Plattenbelegter Gartenweg, links und rechts Blumen
Sonnenblumen am Gartenzaun
Teich mit Seerosen
Rasen, Birken, Gartenzaun
Dorflinde mit Sitzbank und Brunnen
Blumenkranz
Zimmerpflanzen
Weidenkätzchen
Eine Wunderblume
Strauß von Margeriten
Kakteen
Johannisbeerstrauch, reife und grüne Beeren, Nah-aufnahme
Im Urwald
Trauben
Obstschale mit Äpfeln und Birnen

Haus

Das Haus, in dem ich wohne
Unsere Wohnstube
Unsere Küche
In unserer Rumpelkammer
Unser Schulhaus
Unsere Turnhalle
Der Bahnhof
In einem fremden Haus
Kiosk
Fabrikgebäude mit Sheddach
Häuserfront in der Stadt, im Dorf
Häuser mit Pult-, Sattel-, Walm-, Mansarden-, Flachdächern
Kirchtürme (Pyramiden-, Spitz-, Kuppel-, Zwiebel-, Helm-, Satteldach)
Verschiedene Zelte
Autos mit Wohnwagen
Zigeunerwagen
Blockhäuser, Fort im Wilden Westen
Negerhäuser
Häuser auf Baumkronen (vergeßt die Leitern nicht)
Wie Robinson wohnte
Haus, in dem ich wohnen möchte
Häuser, die von einer Überschwemmung heimgesucht wurden

Das alte Hüttlein (illustriere die vier Strophen)
Märchenschloß
Ruine eines Riesenschlosses
Das Lebkuchenhaus der Hexe
Haus der Schwalben

Familie

Unsere Familie am Familientisch
Großvater auf dem Sofa
Familienspaziergang
Selbstbildnis
Das Jüngste im Kinderwagen
Was mein Vater arbeitet
Mutter rüstet Gemüse
Mutter beim Kochen
Wir spielen vor dem Hause
Ich mache meine Hausaufgaben
Wir singen und musizieren daheim
Wir haben Besuch
Wie wir den Tisch decken, wenn Besuch da ist
Ein Hausierer kommt
Der Briefträger an der Türe
Wertvolle Familiengegenstände
Frühlingsputzete
Meine Mutter hängt Wäsche auf
Vor unserem großen Spiegel
Achtung, die Familie lässt sich photographieren
Feierabend
Stammbaum unserer Familie

Erinnerungen und Erlebnisse

Als ich einmal krank war und der Arzt kam
Ein böser Traum
Als ich einmal Angst hatte
Der Kaminfeuer kommt, ist an der Arbeit
Auf dem Karussell, auf der Achterbahn
Pech mit dem Velo
Soldaten im Dorf
Beflaggte Straßen
Da war ich dabei
Im Spezereiladen beim Einkaufen
Auf der Pilzsuche
Da ging die Scheibe in Trümmer
Mit der Schwebebahn (Skilift) auf die Höhe
Die Klasse sammelt Papier
Ich telefoniere
Schmaus auf einem Kirschbaum
Hochzeit
Taufe eines Kindes am Taufstein

Leichenzug
In einem Beinhau
Vor einem Raubtierkäfig, Affenhaus

Menschen und Berufe

Beim Zahnnarzt
Im Wartsaal der SBB
An der Barriere
Verkehrspolizisten regeln den großen Verkehr
Im Tram
Im Eisenbahnwagen erster Klasse
Der Schaffner kommt
Zeitungsfrau (vergeßt die Werbeplakate nicht)
Am Postschalter
Was ich werden möchte
Konzert der Blechmusik
Flugtag
Piloten zur Abfahrt bereit
Seiltänzer
Bau eines Hauses, Maurer auf dem Gerüst
Maler streichen ein Haus an
Bauern laden ein Fuder (Gras, Heu, Korn)
Der Laden des Uhrmachers (wer zeichnet mehr als
15 Uhren?)
In einem Spezereiladen ist alles gut geordnet
Werkstatt eines Velomechanikers (Schmiedes,
Schreiners)
Feierabend, die Arbeiter verlassen in Scharen die
Fabrik
Ein Geistlicher predigt (spendet Sakramente)
Ein Invalider
Gute Menschen helfen Invaliden über eine ver-
kehrsreiche Straße

Spiel und Sport

Kinder am Sandhaufen
Auf dem Robinsonspielplatz
Kinder machen Seifenblasen
Knaben, die Soldatis spielen
Mädchen spiele (Seilspringen, Ringelreihen)
Bruder und Schwester spielen Eile mit Weile
Wie das Spiel Eile mit Weile aussieht (Zeichnet es
auf einem Tisch, vergeßt das Muster des Tisch-
tuches nicht!)

Männer beim Jassen
Stilleben: Jaßkarten, Schiefertafel, Kreide
Ein Fußballspiel mit Tausenden von Zuschauern
Die Nationalmannschaft in Achtungstellung
Velorennen (auf einer Paßstraße)

Turnerpyramide
Gesamtübung an einem Turnertreffen
Torhüterparade
Acht Kameraden machen eine Übung an der
Sprossenwand
Beim Klettern in der Turnhalle
Verschiedene Übungen an Reck und Barren
Seilziehen, Sackspringen, Schwingen
Wir spielen Federball
Im Schießstand
Beim Rudern
Start zum Hundertmeterlauf
Unter der Dusche
Meine Kameraden spielen verschiedene Instru-
mente (Handorgel, Blockflöte, Klavier, Geige)
Konzert des Schülerchors

Schule

Mütter bringen ABC-Schützen zur Schule
Wie ich zur Schule komme (zu Fuß, mit Velo, Bahn)
In der Pause
Singstunde
Arbeit am Sandkasten, an der Moltonwand
Wir rechnen an der Wandtafel
Zwei Kameraden zeichnen an der Wandtafel
Herren auf Schulbesuch
Beim Impfen
Bei einer Filmvorführung
Schulausflug, die Klasse wartet auf die Autobusse
Meine Schreibwerkzeuge
Stilleben (Schieferplatte, Tornister, Lesebuch)
Unser Klassenzimmer
Die Garderobe unseres Schulhauses
Kinder trinken Schulmilch

Geschichte, Bibel

Keine Themen geben, die einer Illustration im Buch ent-
sprechen.

Höhlenbewohner auf der Jagd
Leben und Treiben im Pfahlbauerdorf
Römisches Mosaik
Donar auf dem Thron
Ritterturnier
Karl der Große besucht eine Klasse
Schwur auf dem Rütli, der Apfelschuh
Schlacht bei Morgarten
Eidgenossen ziehen in die Schlacht
Der Murtenläufer
Turmbau zu Babel

Noes Arche, die Sintflut

Die Heiligen Drei Könige auf dem Weg zur Krippe

Christus beim Kreuztragen, Gaffer am Straßenrand

Sagen, Märchen, Erzählungen usw.

Vorlesen oder erzählen.

Hänsel und Gretel vor dem Hexenhaus

Kopf der Hexe

Die Hexe im Ofen

Die sieben Zwerge

Das tapfere Schneiderlein hilft dem Riesen einen Baum tragen

Das tapfere Schneiderlein wirft dem schlafenden Riesen Steine auf die Brust

Rumpelstilzchen

Die Bremer Stadtmusikanten

Marter der Thebäischen Legion

Gespenst im Kellergewölbe

Das Trojanische Pferd

Nis Randers

Fahrzeuge und Maschinen

Große Autokolonne (verschiedene Marken, versteht sich)

Täflikon, Straße voller Verkehrszeichen

Fahrzeugpark der Armee

Alte und neue Lokomotiven

Draisine mit Güterwagen beim Rangieren

Bahn, die einen Tunnel verläßt

Ozeandampfer

Herren-, Damen-, Kindervelos

Alte Kutsche, die Radbruch erlitt

Phantasiemaschine

Helikopter

Auf einem Flugplatz

Raketen

Straßenwalzen

Traktoren und Jeeps

Kinderfahrzeuge

Kinderspielzeuge (Autos usw.)

Fremde Welt

Autostop auf der Überlandstraße

Auf einer Velotour

An der Landesgrenze am Zollbaum

Was mir auf unserer Wanderung (Reise) besonders gefiel (mißfiel)

Leute in seltsamen Kleidern



Abb. 5 Bäume im Winter, 7. Klasse. Darstellen nach vorangegangener Betrachtung

Indianer im Kriegsschmuck

Taucher auf dem Meeresgrund (vorlesen)

Karawane in der Wüste

Nordpolexpedition

Schwimmende Eisberge

Vulkane

Mondlandschaft

Illustriert eine packende Szene aus einem Buch

Darstellendes Zeichnen

a) *Nach vorangegangener Betrachtung (5.–8. Schuljahr)*

Man zeigt Gegenstände, versteckt sie, und nun besteht die Aufgabe darin, sie so genau wie möglich nachzuzeichnen. Nach und nach können auch in der Natur Bäume oder Häuser betrachtet werden. Das Einprägen erfordert einige Übung.

Zange

Hammer

Baumschere

Verschiedene Sägen

Gießkännchen

Chiantiflasche

Kaffeekrug

Stallaterne

Federballschläger

Zeitungsständer

Kerzenständer

Hobel

Kinderstoßkarren

Schaukelpferd

Kinderauto

Das braucht man zum Heuen (Sense, Gabel, Rechen)

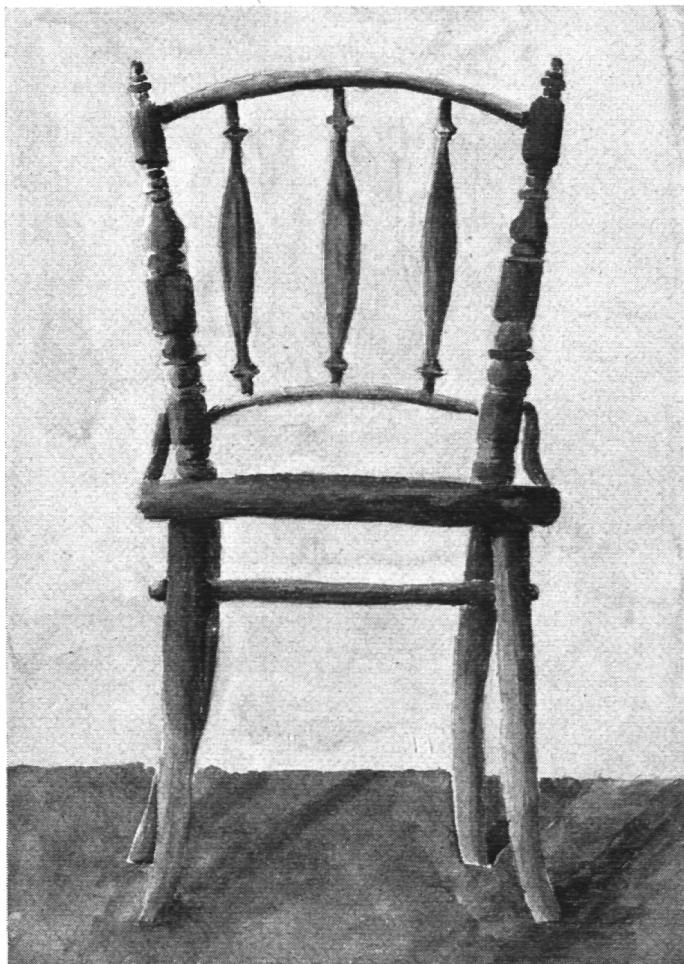


Abb. 6 Stuhl, 8. Klasse. Darstellen nach dem Objekt

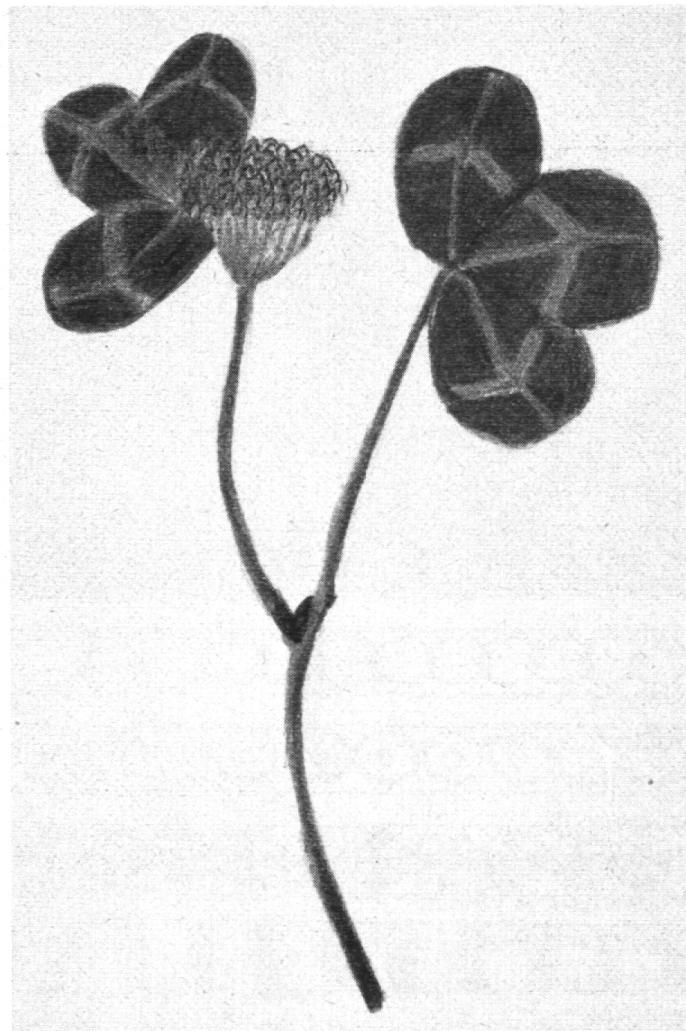


Abb. 7 Klee, 6. Klasse. Darstellen nach dem Objekt

Tulpe
 Sonnenblume
 Ähren von Weizen, Roggen, Gerste
 Löwenzahnstaude
 Fliegenpilze
 Junges Apfelbäumchen
 Weide
 Pappel
 Große entlaubte Linde
 Birken
 Unsere Gartenwerkzeuge
 Gemeindewappen
 Kantonswappen
 Die Verkehrszeichen unseres Dorfes, unserer Straße
 Wirtshausschild
 Verschiedene Dachformen
 Speicher
 Altes Bauernhaus
 Schaufenster einer Eisenhandlung
 Unser Schulhaus
 Schmiedeisernes Gitter
 Unsere Kirche, Totenkapelle

Tram
 Traktor
 Jeep
 Lastwagen
 Draisine
 Unser Büfett
 Gedeckter Mittagstisch
 Unsere Küche

b) Nach dem Objekt (vom 5. oder 6. Schuljahr an)

Man beginne mit Gegenständen, die jeder Schüler mitbringen kann.

Kleeblatt
 Löwenzahnblatt
 Lindenblatt und Blüte
 Herbstliches Blatt
 Ahornblatt
 Lärchenblatt
 Föhrenzweig
 Buchszweiglein



Abb. 8
Bemalte Holzgegenstände, 8. Klasse

Eicheln
 Stiefmütterchen
 Farnblatt
 Immergrün
 Tannenzapfen
 Verschiedene Gräser
 Mein Sackmesser (offen)
 Mein Hausschuh
 Bleistifte
 Federn
 Würfel verschiedener Größe und Farbe
 Kieselsteine
 Zündholzschachtel
 Apfel
 Regenschirm
 Hocker
 Davoser Schlitten
 Stuhl
 Velo
 Vordere Wand des Schulzimmers
 Wand der Turnhalle
 Tintenflaschen
 Wasserbecken
 Gummibaum
 Trinkglas (oberhalb und unterhalb und genau auf
 Augenhöhe)
 Blumentopf
 Kaffeekrug.
 Kehrichtschaufel und Besen
 Kerzenständer
 Stoffpuppe
 Rabe (Tierpräparat)
 Ente (Tierpräparat)

c) *Kopieren (nur auf der Oberstufe)*

Am besten eignen sich schwarzweiße (nicht farbige) Ansichtskarten von Gebäuden oder charakteristischen Landschaften. Reizvoll ist auch das Kopieren von Interieurs. Inserate oder Kataloge von Möbelgeschäften liefern Material zur Genüge. Dieses Kopieren ist nicht ohne bildenden Wert. Der Zeichner muß vereinfachen und die Farben selbst erfinden. Natürlich kann man hin und wieder auch Zeichenvorlagen zum Kopieren geben. Das ist ein gutes Mittel, um die Zeichenbegabung eines Oberschülers zu ermitteln oder um die Schüler mit einer neuen Technik vertraut zu machen. Doch vergesse man nicht, daß die Vorlage das Resultat schon vorwegnimmt.

Dekoratives Zeichnen

Es will die schmückende Phantasie bilden und den Geschmack verfeinern. Wenn der Schüler das gute Glückwunschkärtchen vom schlechten unterscheiden kann, ist eines der Hauptziele erreicht.

Ornamente

Vorerst handelt es sich darum, einen gewissen Schatz an Ornamenten zu vermitteln. Man beginne mit gegenständlichen (Häuser, Kirchen, Blumen, Blätter, Tieren), um dann auch geometrische zu üben. Grundformen sind das Dreieck, das Viereck, der Halbkreis, der Kreis. Beispiel einer Dreieckreihe:
 Abb. 9

Ornamente, die vom Halbkreis, Kreis, Quadrat abgeleitet sind: Abb. 10

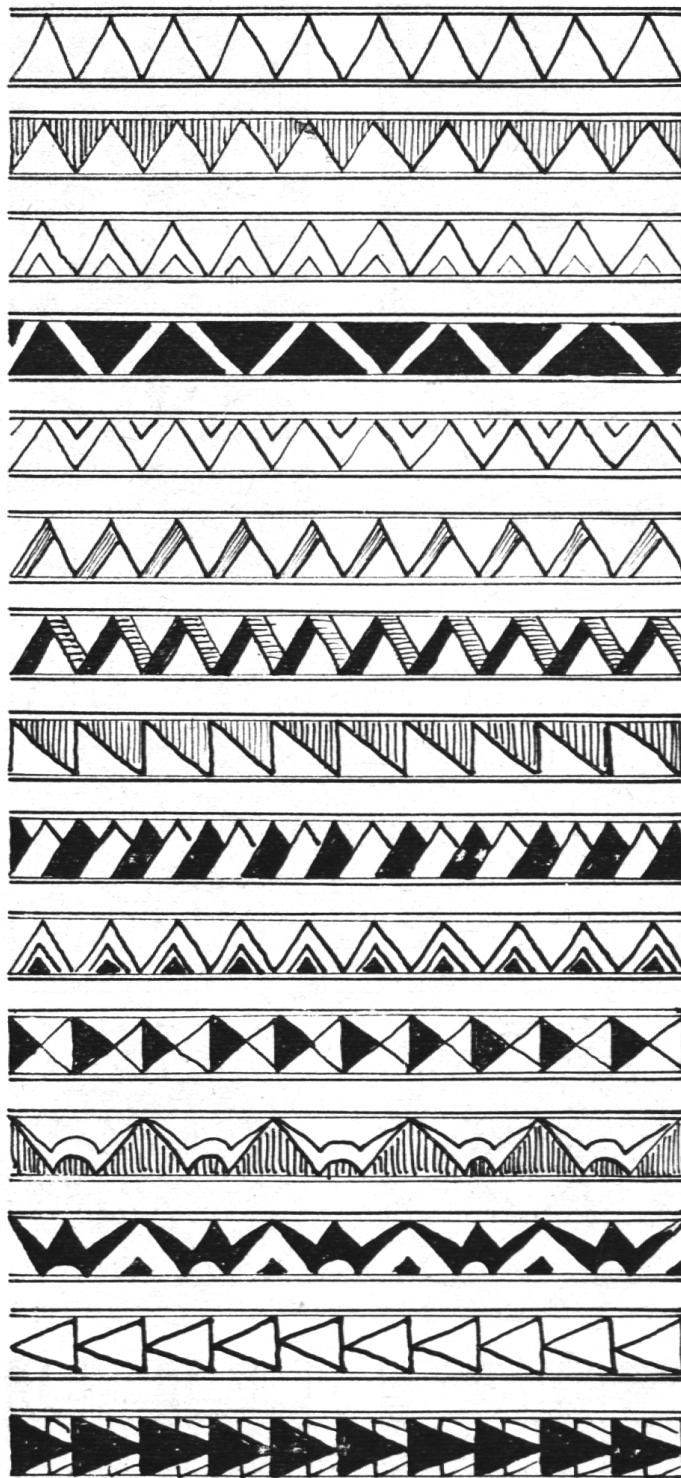


Abb. 9

Die folgenden Ornamente sind von der Bauernmalerei inspiriert: Abb. 11

Ausführung: Feder und Tinte, Farbstifte oder Deckfarben. Verwendung der Ornamente: Glückwunschkärtchen, in Reinheften, in großer Ausführung Schmuck für das Schulzimmer, Handarbeiten für Mädchen. Anregend ist es auch, einen Fisch oder einen Hahn mit Ornamenten zu füllen.

Füllen von Flächen

Verwendung: Als reine Zeichnung, als Entwurf für

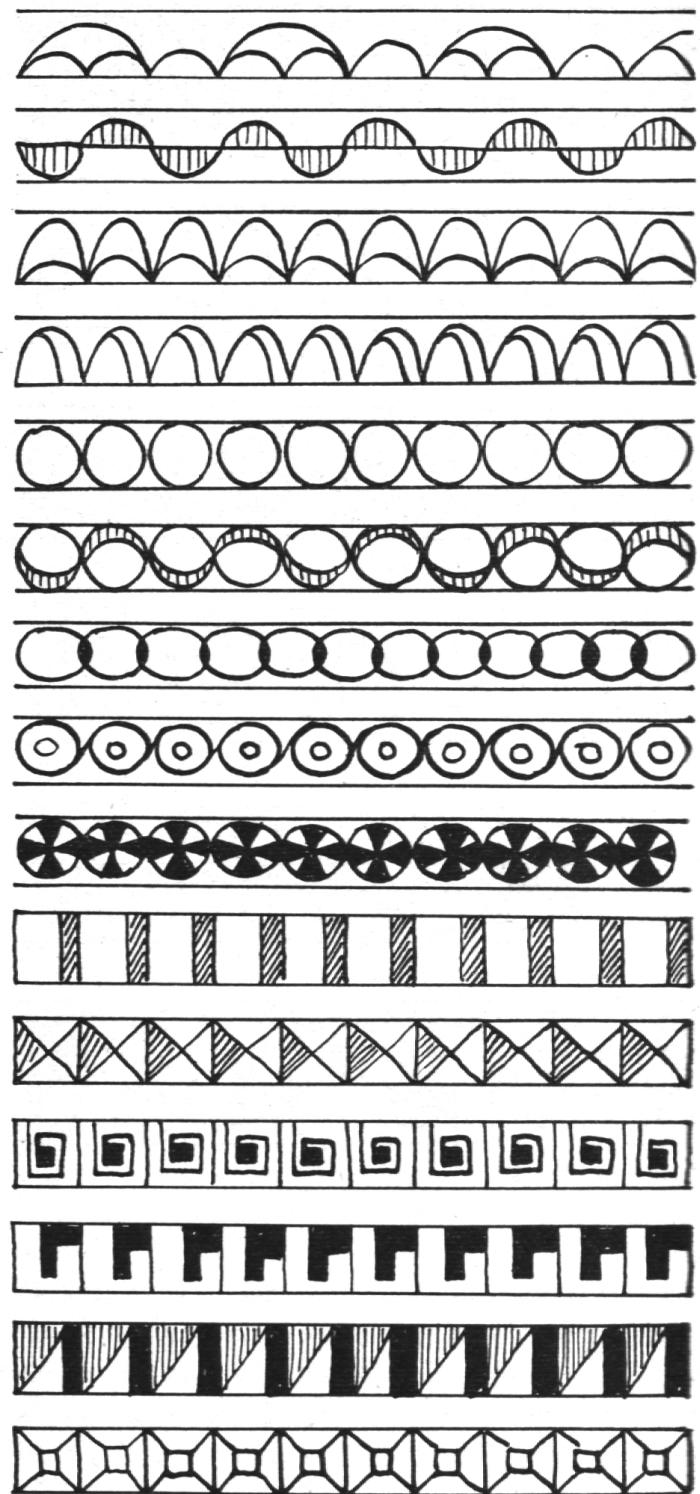


Abb. 10

einen Stoffteppich, als Vorlage zum Bemalen von Keramik (z.B. Unterteller) oder von Holzgegenständen usw. Abb. 12

Ein Blick in die Welt der Kinderzeichnung lässt den Erwachsenen ahnen, was er zurückgelassen hat.

Auf die besonderen Interessen der Knaben und Mädchen kann der Zeichenunterricht schon auf der Mittelstufe

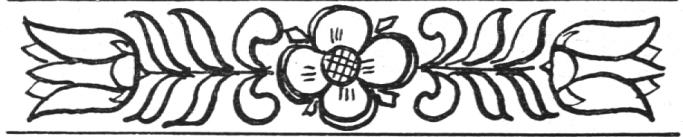


Abb. 11

Rücksicht nehmen. Eine getrennte Führung des Unterrichts drängt sich im 8. und 9. Schuljahr auf, wo sich die Knaben im allgemeinen der gegenständlichen Welt, technischen Formen und Phantasien zuwenden und ein ausgesprochenes Bedürfnis nach räumlicher Darstellung zeigen, während sich die Mädchen mehr der menschlichen Erscheinung, der liebevollen Vertiefung in Naturformen zuwenden und sich bei flächigen Darstellungen und dekorativen Arbeiten heimisch fühlen.

Berner Lehrplan für das Zeichnen

Eine immer wiederkehrende Frage: Wann sollen wir das Kind nach der Natur zeichnen lassen? Antwort: Solange wie möglich keine Objekte und kein ‚Skizzieren‘ nach der Natur. Nicht nur ist beides, wenn zu früh veranlaßt, gefährlich für das Schöpferische, sondern es ist auch für das normale Kind viel schwieriger als das Zeichnen aus der Imagination plus Erinnerung. Kerschensteiners ausgedehnte Versuche in München vor dem Ersten Weltkrieg bestätigen

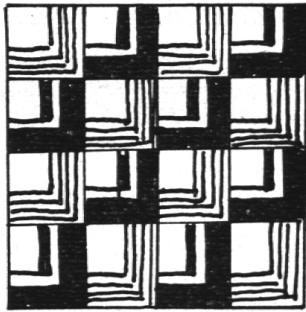
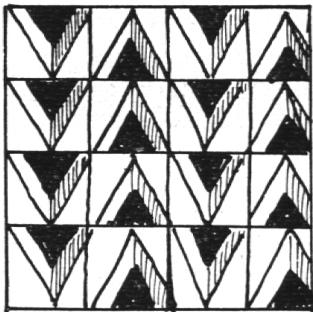
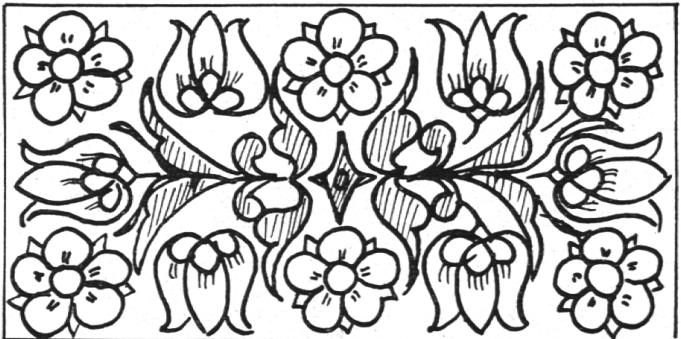
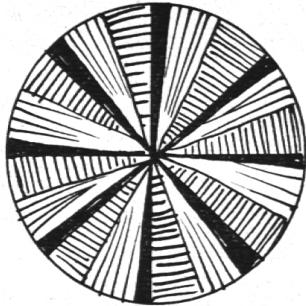
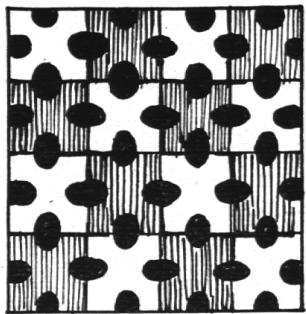
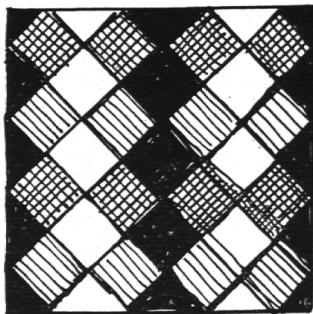


Abb. 12

es. Er sammelte 300 000 Zeichnungen von 58 000 Schülern, zum Teil auch nach Objekten, zum Teil frei produziert. Er verbot nachher das Zeichnen nach Objekten, bevor das Kind die Pubertät erreicht hat.

Wilhelm Viola

5. Methodische Winke

Gestaltendes Zeichnen

Der Lektionsverlauf eines gestaltenden Themas berührt:

1. Einstimmung
2. Schwammskizze
3. Mündliche Führung des Unterrichts
4. Besprechung und Ausstellung der Zeichnungen

Der Schüler will eingestimmt sein

Wenn der Schüler zeichnen darf, was er will, zeichnet er schlecht. Der kindliche Gestaltungsmotor bedarf einer Ankurbelung.

Die Einstimmung muß genaue und anschauliche Vorstellungen wecken.

Wie sich eine Einstimmung anhört, mögen zwei Beispiele dartun.

Hexe: Heute wollen wir einmal eine Hexe zeichnen. Sicher habt ihr schon von Hexen gelesen. Was schreibt man ihnen denn zu? Gab es auch junge Hexen? Meist liest man nur von alten. Wie sieht man denn, daß sie alt sind? Wie sind sie gekleidet? Wie mag wohl so eine Hexe gekämmt sein? Vielleicht trägt sie ein rotgetüpfeltes Kopftuch. Sicher ist ihre Haut runzelig und schon fast braun. Mühsam geht sie an einem Stock, die linke Hand aufs Kreuz gelegt. So schreitet sie durch den Wald, nur von ihrer schwarzen Katze begleitet (vormachen).

Unser Haus: Jeder von euch lebt in einem schönen Haus. Habt ihr es schon einmal richtig angeschaut? Schließen wir unsere Augen und schauen wir, ob es vor unserem inneren Auge erscheint. Wie es gut in die Umgebung paßt; der Brunnen plätschert, in den Bäumen säuselt der Wind. Wissen wir, wieviele Stockwerke, wieviele Türen und Fenster es hat? Wo ist der Kamin? Wer ist wohl auf der Laube oder Terrasse? Vergeßt mir die Blumen nicht! Und nun an die Arbeit!

Die Einstimmung sei kurz. Sie ist dann gut, wenn die Schüler schon drauflos zeichnen, bevor wir nur fertig haben.

Die Schwammskizze

Es genügt nicht, lediglich viele Einzelvorstellungen zu wecken, man muß der Klasse auch zeigen, wie

man sie zu einem Bilde vereinigt. Die Schwammskizze gibt die Gesamtvorstellung. Während der Einstimmung zeichnen wir mit einem feuchten Schwamm an die Wandtafel und zeigen mit einigen unbekümmerten Strichen und Tupfen, wo die Hexe hingehört, wo die Katze und wo die Tannen zu zeichnen sind.

Der Lehrer braucht kein begnadeter Zeichner zu sein, aber Bildvorstellungen mußte er besitzen. Wenn er selber nicht weiß, was aus einem Thema werden soll, wird er den Schülern auch nicht helfen können. Denn seine Aufgabe ist es, das Gros der Klasse dahin zu bringen, daß die Schülerzeichnungen seiner – allerdings von der kindlichen Vorstellungswelt geprägten – Bildidee entsprechen. Wehe, wenn sie vom Kitsch durchseucht ist!

Mündliche Führung

Man empfiehlt heute dem Lehrer, so wenig wie möglich vorzuzeichnen. Es macht deshalb den Anschein, er habe während der Zeichenstunde nicht besonders viel zu tun. Der Schein trügt. Nach einer guten Zeichenstunde geht man meist müde nach Hause.

Er muß technische Hinweise geben. Er wandert von Bank zu Bank. Wie oft muß er einspringen! Da gilt es, einem Zaghaften Mut zu machen, dort sollte er, einen anderen langsam von kindlichen Schemata lösen: Hast du schon Blumen gesehen, die höher sind als Bäume? Deine Gräser kann man ja zählen! Nicht alle Berge sind dreieckig! Du mußt den Baum färben, wie er wächst! Sehr oft muß er neue Vorstellungen vermitteln: Hier ist eine leere Fläche; zeichne da noch einige Blumen hinein! Auf dem Dach würde ich keine Striche, hier würde ich Ziegel um Ziegel zeichnen.

Plötzlich meldet sich ein Schüler: Herr Lehrer, wie zeichnet man ein Reh? Was nun? Vielleicht kann man selber kein Reh zeichnen.

Man geht an die Tafel und entwirft mit dem Schwamm oder einer breiten Kreide das Gewünschte. Wenn ein Kind nicht „weiß“, wie man ein Reh zeichnet, besitzt es keine klaren Vorstellungen. Deshalb genügt es, mit dem Schwamm ein Rechteck, fünf Striche (als Hals und Beine) und den Kopf anzudeuten und dazu zu sagen: Das Reh hat einen kurzen braunen Leib, ein helles Stumpfschwänzchen, das kaum eine Länge von 2 cm erreicht, vier lange schlanke Beine mit kleinen Hufen und einen

Hals, der genau so lang ist, daß der kleine Kopf bequem den Boden erreichen kann.

Auch wenn die Schwammskizze nur entfernt einem Reh gleicht, besitzt nun der Schüler genügend Wissen, um ein Reh zeichnen zu können.

Das wichtigste Hilfsmittel des Lehrers aber ist der Appell an den Rhythmus: Hier hast du eine Blume gezeichnet, male noch zehn andere hin. Da hast du einen schönen Baum, zeichne hier auch noch einen und dort auch. Diesem Wappen würde ich einen Hintergrund machen, der aus kleinen Schweizer Wappen besteht. Hier würde ich einen Plattenboden zeichnen.

Besprechung und Ausstellung der Zeichnungen

Wenn die Zeichnungen fertig sind, werden sie in der Schulstube ausgestellt und zwar alle, sofern dies der Platz zuläßt.

Die Besprechung kann später geschehen. Man lasse die Schüler bei der Besprechung auch zum Worte kommen. Vor allem gilt es, in jeder Zeichnung das Gute zu sehen. Man sollte nicht mit Lob sparen, namentlich in den ersten fünf oder sechs Schuljahren sind es das wichtigste Stimulierungsmittel, aber auch ältere Schüler spornt es an.

Etwas verallgemeinernd kann man sagen: Je farbenfroher die (gestalteten) Zeichnungen, um so besser sind sie. Darum heißt die Quintessenz der Besprechung: Farben brauchen, Farben brauchen, Farben brauchen!

Darstellendes Zeichnen

Auch diese Zeichenstunde besteht aus vier Teilen:

1. Zielangabe
2. Gemeinsames Betrachten des zu zeichnenden Gegenstandes
3. Blockieren und ausführen
4. Besprechen und ausstellen

Die Zielangabe können wir übergehen, jeder Lehrer weiß, was darunter zu verstehen ist.

Gemeinsames Betrachten

Je besser wir den Gegenstand betrachten, um so leichter ist es, ihn zu zeichnen.

Nehmen wir an, wir sollten ein Velo zeichnen.

Es ist derart aufzustellen, daß alle Schüler von ihrem Platze aus alle Teile sehen. Am besten sitzt die mittlere Bankreihe. Die Nebenreihen sehen das

Velo leicht verkürzt, deshalb sollte man eigentlich vor jede Bankreihe eines hinstellen.

Nun geht es ans Betrachten. Jeder Schüler nimmt seinen Bleistift, den er mit leicht vorgestrecktem Arm vor sein Auge hält. Wir messen die Länge, hierauf die Höhe. Wie verhalten sie sich zueinander? Ungefähr 2:1, die Länge beträgt das doppelte der Höhe. Die Schüler haben deshalb auf ihr Blatt ein Rechteck zu zeichnen, dessen Länge sich zur Höhe wie 2:1 verhält. In diesen Rahmen hinein muß unser Vehikel gezeichnet werden.

Betrachten wir die Räder. Wie breit ist ein Rad im Verhältnis zur Gesamtlänge? Wie groß ist der Zwischenraum zwischen den beiden Rädern (er wird meist zu breit gezeichnet)? Wo befinden sich die Pedale? Welches ist der höchste Punkt, Sattel oder Lenkstange? Welche Teile verlaufen waagrecht? Gibt es auch schräge Linien? Verlaufen sie parallel?

Genau gleich gehen wir vor, wenn wir einen Hammer oder ein Kleeblatt zeichnen.

Blockieren und ausführen

Der Schüler darf das Blockieren nicht umgehen, denn es ist der beste Garant – weil es den Hauptteilen des Gegenstandes ihren Platz zuweist –, daß Nebensächliches nicht überbetont wird. Der Architekt macht es auch nicht anders. Er baut nicht das Haus um die Küche herum, sondern weist ihr jenen Platz zu, der ihr im Rahmen des Gesamtplanes zukommt. Abb. 13

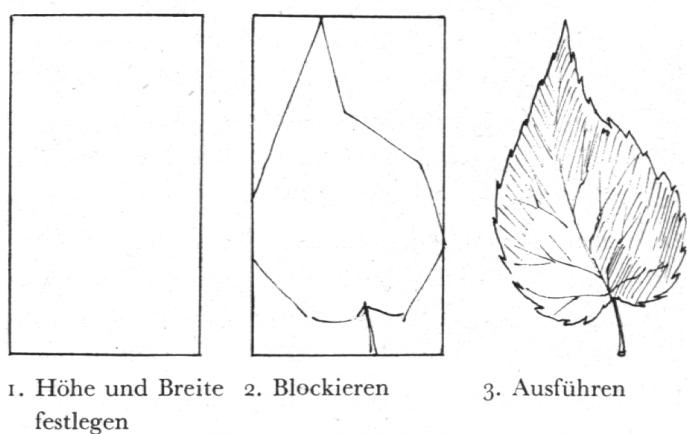


Abb. 13

Nun folgt die Ausführung. Wiederum verbessern wir vor allem durch mündliche Hinweise: Du hast nicht blockiert, mach es! Du hast dich mit der Länge geirrt. Da hast du deine Blattspitze nicht richtig an-

geschaut, sie befindet sich nicht links, sondern rechts der Mitte. Kurz: wir kontrollieren, ob die Schüler genau beobachten. Gelegentlich wird der Lehrer etwas an der Wandtafel vormachen. Es ist aber durchaus möglich, den Unterricht mündlich zu führen.

Auf was es auch noch ankommt

Nicht jede Zeichnung kann ein Meisterwerk werden, alle aber können sauber sein. Da die Schüler leicht schwitzen, sollen sie angehalten werden, ein Blatt unter ihre Hand zu nehmen.

Es ist von Vorteil, wenn der Name des Schülers auf die Hinterseite der Zeichnung zu stehen kommt. Einmal verdirbt er dort nichts, zudem ist es leichter und rücksichtsvoller, die Zeichnungen zu besprechen, wenn man nicht weiß, wer sie gemacht hat.

Soll man einen Rand machen? Es kommt auf die Zeichnung an. Wenn ein einziges Kleeblatt gezeichnet wird, hat es keinen Sinn, dieses noch einzurahmen. Wird die Zeichnung auf ein zweites Blatt geklebt, kann man ihn entbehren, wird sie hinten auf einen Passepartout geklebt, kann er dienlich sein.

Lineale dürfen nicht verwendet werden.

Es soll nicht immer mit Bleistift vorgezeichnet werden. Schon vom ersten Schuljahr an gewöhnen wir die Klasse, einmal mit einer hellen Farbe vorzuzeichnen. Bei rhythmischen Übungen wird nicht vor-, sondern drauflosgezeichnet. Es wäre aber nicht richtig, das Vorzeichen mit Bleistift glattweg zu verbieten: mit ihm ringt der Schüler um die Form, und das kann oft ein heißes Ringen sein, denn er spürt nur zu gut, wie schwer es ist, das festzuhalten, was man zu wissen oder zu sehen glaubt. Deshalb ist im Prinzip auch das Radieren erlaubt.

Vor allem gilt es – um es noch einmal zu sagen – zu färben. Wenn der Schüler auf der Unter- und Mittelstufe nicht gelernt hat, die Farben zu gebrauchen, lernt er es nimmer (oder er sei begabt). Die Farbe war während langer Zeit das Stiefkind des Zeichenunterrichtes. Und doch ist sie in diesen Jahren wichtiger als die Linie. Nehmt einer Kinderzeichnung die Farben weg, was bleibt, wenn ihr auch noch der Rhythmus fehlen sollte? Wer färben lässt, erleichtert den Schülern das Zeichnen.

Das Färben muß noch aus einem anderen und wich-

tigeren Grunde gepflegt werden: Wenn es dem Zeichenunterricht ernst ist mit der Behauptung, er bezwecke die Bildung des Geschmackes, dann kann er dies fast nur über die Farbe tun. Leider schlägt auch der Kitsch den gleichen Weg ein. Deshalb ist es bestimmt, ob sich der Lehrer von einem künstlerischen Leitbild führen lasse oder nicht. Der Zeichenunterricht hat es – im großen und ganzen gesehen – nicht nur nicht verstanden, den Kitsch zu bannen, er war – wenn auch ungewolltweise – einer seiner Förderer.

Und die Noten?

Obwohl sich die guten von den schlechten Zeichnern bald unterscheiden lassen, mache man in den ersten sechs Schuljahren nicht allzu strenge Unterschiede in der Notengebung. Nicht immer ist ein ‚guter‘ in diesen Schuljahren ein begabter Zeichner. Einer, der sauber arbeitet, ein gutes Vorstellungsvermögen hat, Fleiß und eine gewisse Hartnäckigkeit an den Tag legt, die Zeichnung tadellos zu Ende zu führen, kann hübsche Zeichnungen abliefern, ohne unbedingt ein begabter Zeichner zu sein. Ob einer tatsächlich Talent hat, zeigt sich erst nach der Pubertät, und ob einer ein Künstler ist, offenbart sich erst in den Männesjahren. Der Maler Ernst Morgenthaler wußte, was er sagte, wenn er schrieb: In der Kunst ist aller Anfang leicht. Vielen gelingt ein gutes Gedicht oder ein genialisches Bild. Erst die Stetigkeit in der Produktion macht aber den Künstler aus.

Man unterscheide demnach vor der Pubertät nicht zwischen gut und schlecht, sondern zwischen gut und genügend, etwa 1 bis 2–3. Später kann man etwas strenger werden.

Es kann den Eltern nur empfohlen werden, die kindlichen Produkte, die ja zugleich Ausdruck der Individualität ihres Kindes und Dokumentation seiner jeweiligen Entwicklungsstufe sind, wenigstens in ihren wichtigsten Stücken aufzubewahren.

Friedrich Schneider

Un garçon qui dessinera comme Raphaël serait puni aujourd’hui, on attend de lui des dessins d’enfants.

Picasso